**BG/BRG/BORG Schärding**

Schulstraße 3

4780 Schärding

**VORWISSENSCHAFTLICHE ARBEIT**

Titel der vorwissenschaftlichen Arbeit:

Auswirkungen des Ölreichtums von Norwegen auf das dortige Sozial- und Bildungswesen

Verfasser:

Simon Aichinger

Schärding, im März 2015

Prüfungsgebiet: Sozialwissenschaftlicher Bereich

Klasse: 8GA

Schuljahr: 2014/15

Betreuer: Prof. Martin Humer

Abstract

In meiner vorwissenschaftlichen Arbeit werde ich genauer auf die Folgen für Norwegen, das Sozialsystem und das Bildungssystem betreffend, eingehen, die durch die Ölfunde und durch die daraus resultierende Ölindustrie beziehungsweise Ölwirtschaft und deren Gewinn ausgelöst wurden. Ich habe mich speziell damit befasst, die Wirtschaftslage von Norwegen nach den Ölfunden und dadurch die Lage des Sozialsystems und des Bildungssystems zu beleuchten. Dies habe ich mit Hilfe von Fachliteratur und Internetquellen getan und somit mein theoretisches Wissen deutlich verbessert. Weiters habe ich einen Fragebogen mit sieben Fragen erarbeitet. Der Fragebogen basiert auf unstrukturierten, offenen Fragen, die einen explorativen Charakter haben. Die Antworten, die ich durch diesen Fragebogen erhalten habe, erlaubten mir eine textliche Analyse und somit eine genaue Auswertung. Der Fragebogen wurde an sechs norwegische Schüler via Google-Docs gesendet und mit Hilfe der Antworten konnte ich meine aus der Forschungsarbeit gewonnen Erkenntnisse überprüfen und der Arbeit einen gewissen Realitätsbezug verleihen. Schlussendlich kann ich meine Hypothese, dass sich der norwegische Ölreichtum trotz einiger Probleme in positiver Hinsicht auf das dortige Sozialwesen und Bildungswesen ausgewirkt hat, bestätigen.

Inhalt

[Abstract 2](#_Toc412474907)

[Einleitung 4](#_Toc412474908)

[1. Wirtschaftliche Entwicklung 5](#_Toc412474909)

[1.1 Die ersten Erdölfunde 5](#_Toc412474910)

[1.2 Folgen der Ölfunde und weitere Entwicklungen 7](#_Toc412474911)

[1.3 Die norwegische Wirtschaftspolitik zur Zeit der weltweiten Ölkrise 8](#_Toc412474912)

[1.4 Der Verfall des Ölpreises in Norwegen im Jahr 1986 9](#_Toc412474913)

[1.5 Der Erdölfonds 10](#_Toc412474914)

[2. Folgen dieser Entwicklung 10](#_Toc412474915)

[2.1 Auswirkungen auf das Sozialsystem 11](#_Toc412474916)

[2.2 Auswirkungen auf das Bildungssystem 14](#_Toc412474917)

[2.3 Zusammenfassung der Auswirkungen im Bereich des Sozialen und der Bildung 17](#_Toc412474918)

[3. Befragungen mit norwegischen SchülerN 19](#_Toc412474919)

[3.1 Frage 1: Auswirkungen des Ölreichtums 21](#_Toc412474920)

[3.2 Frage 2: Ressourcensektor und Ölindustrie 21](#_Toc412474921)

[3.3 Frage 3: Ölwirtschaftliche Bildung in Schulen 22](#_Toc412474922)

[3.4 Frage 4: Der Ölreichtum und das Schulsystem 22](#_Toc412474923)

[3.5 Frage 5: Verbesserung der Schulausrüstung 23](#_Toc412474924)

[3.6 Frage 6: Höhere Bildung 23](#_Toc412474925)

[3.7 Frage 7: Persönliche Meinungen zu den Auswirkungen des Ölreichtums auf das Sozialsystem 24](#_Toc412474926)

[3.8 Fazit der Befragungen 24](#_Toc412474927)

[4. Fazit 26](#_Toc412474928)

[Anhang 27](#_Toc412474929)

[Literaturverzeichnis 32](#_Toc412474930)

[Abbildungsverzeichnis](#_Toc412474931)

Einleitung

In Norwegen wurde 1969 vom amerikanischen Unternehmen Philips Petroleum im Ekofisk Feld das erste Mal Erdöl gefunden. Dieses ist nach Statjford das größte Erdölfeld in der gesamten Nordsee. Danach wurden weitere Gebiete erschlossen und Förderanlagen errichtet. Dies bedeutete den Beginn von Norwegens Aufstieg zu einem der weltweit wichtigsten Erdöllieferanten und zu einem Land, das berühmt für seinen Wohlstand ist. Außerdem hat Norwegen weltweit das zweithöchste Bruttoinlandsprodukt pro Kopf, dicht hinter Luxemburg. (vgl. Wikipedia 1, 2008) Dieser Aufstieg beziehungsweise diese Entwicklung wirkte sich natürlich auf das norwegische Sozial- und somit auch das Bildungssystem aus. In meiner Arbeit werde ich auf diese Auswirkungen eingehen, wobei die konkrete Fragestellung meiner Arbeit wie folgt lautet: „Inwiefern hat sich der norwegische Ölreichtum auf das dortige Sozial- und Bildungssystem ausgewirkt?“. Der erste Teil meiner Arbeit wird sich auf die Entwicklung der norwegischen Wirtschaft, im Speziellen auf die Erdölwirtschaft, beziehen. Im zweiten Abschnitt werden die Folgen besagter wirtschaftlicher Entwicklungen veranschaulicht werden. Hierauf werde ich im dritten Teil meiner Arbeit die Erkenntnisse aus einer Befragung präsentieren, die ich mit Hilfe von Google-Drive durchgeführt habe. Bei den befragten Personen handelt es sich um (ehemalige) norwegische Schüler. Durch die Ergebnisse besagter Fragebogenuntersuchung wird es möglich, meine Erkenntnisse zu überprüfen und eine Verbindung zwischen den theoretischen Auswirkungen und den Erfahrungen von betroffenen Personen herzustellen. Abschließend werde ich die Ergebnisse meiner Arbeit zusammenfassen.

1. Wirtschaftliche Entwicklung

Die Ölindustrie macht einen sehr wichtigen Teil der norwegischen Wirtschaft aus. Doch um über die Folgen des aus der Ölwirtschaft resultierenden Ölreichtums sprechen zu können, muss zuallererst die wirtschaftliche Entwicklung Norwegens näher betrachtet werden. Damit werde ich mich in diesem Kapitel meiner Arbeit befassen.

1.1 Die ersten Erdölfunde

Die norwegische Erfolgsgeschichte begann, als im Jahr 1966 die ersten Bohrungen nach Erdöl im norwegischen Sektor durchgeführt wurden. Im Jahr 1965 hatten sich Norwegen, Dänemark und Großbritannien darauf geeinigt, das Nordseeschelf bis 62° Nord nach dem Mittellinienprinzip aufzuteilen. (vgl. Schiller, 2000, S. 5)

Daraufhin wurde im Jahr 1969 zum ersten Mal Erdöl gefördert, das zudem sehr hochwertig war, da der Anteil des im Rohöl vorhandenen Schwefels relativ gering war. Diese Bohrung wurde vom amerikanischen Unternehmen Philips Petroleum durchgeführt, das auf das Ekofisk Feld, das in der Nähe von Stavanger, der viertgrößten norwegischen Stadt, liegt, gestoßen war. In Stavanger befindet sich auch eine große Versorgungsbasis für das Ekofisk Feld. Dieses ist nach dem Statfjord die größte jemals gefundene Öllagerstäte in Norwegen.

Im Jahr 1971 begann man, Öl und auch Gas aus dem Ekofisk Feld zu fördern. In den 1970er und den 1980er Jahren wurden zahlreiche neue Ölfelder erforscht, einige dieser Vorkommen gehören heute noch zu den größten Lagerstätten im weltweiten Vergleich. Da der norwegische Staat jedoch eine ausländische Ressourcenausbeutung verhindern wollte, beschloss das Storting, das norwegische Parlament, dass selbst eine Ölindustrie aufgebaut werden müsse. Mit dieser Idee einer eigenen Ölindustrie verfolgte man allerdings nicht das Ziel einer möglichst schnellen Gewinnmaximierung. Das Hauptziel dieses Vorhabens war es, auf die längerfristigen Auswirkungen der Ölwirtschaft und der staatlichen ölpolitischen Steuerung zu setzen. Deshalb gründete die norwegische Regierung im Jahr 1972 die staatliche Ölgesellschaft Statoil, aufgrund eines Beschlusses des Stortings zur Bildung einer staatseigenen norwegischen Ölgesellschaft.

Zeitgleich wurde das norwegische Öldirektorat (Norwegian Petroleum Directorate: NPD) gegründet. Das NPD ist eine staatliche Institution, genauer eine Verwaltungseinrichtung, die dem Ministerium für Öl und Energie unterstellt ist. Es ist für die Vorort-Kontrolle der Ölaktivitäten und zusammen mit dem Ministerium für Öl und Energie „*für die Rahmenbedingungen und die rechtmäßige Ausführung in jeder Phase der Erdölaktivitäten zuständig.“(v*gl. Allendorf, 2007, S. 37)

Die Gründung von Statoil war Teil des Plans, eine zentrale Position in der Ölindustrie zu besetzen. Durch den Ausbau dieses Unternehmens sollten finanzielle Gewinne und staatliche Einfluss- und Kontrollmöglichkeiten mittels der Entwicklung des „Norwegian regulated model“ gesichert werden. (vgl. Cleas 2002, [2] zit. In Allendorf, 2007, S.39)

Mit der Gründung des NPD wurde verpflichtend eine 50-prozentige Staatsteilhabe an jeder Produktlizenz eingeführt.

Durch diese Maßnahmen einer „Norwegisierung“ gelang eine starke Linderung der möglichen negativen Auswirkungen des Ölreichtums auf die norwegische Wirtschaft. Durch ein „Gentlemans Agreement“, das am Anfang nur als Absprache und dann später als Gesetz festgelegt wurde, verpflichteten sich die norwegischen Ölgesellschaften dazu, die Angebote von norwegischen Firmen für ihre Untersuchungen und für ihre Ölplattformen in Anspruch zu nehmen. Weiters wurden norwegische Stationen für Ausbildung und Forschung gebildet.

1973 wurde vom Parlament ein Gesetz festgelegt, welches besagt *„[…], dass das Staatsunternehmen zu mindestens 50% an den Produktions-Konsortien beteiligt sein müsse. […] Dieses Gesetz wurde später jedoch modifiziert, so dass auch geringere Beteiligungen möglich wurden.“* (vgl. Schiller, 2000, S.6) *„Da die Stimmrechte im Konsortium proportional zum jeweiligen Anteil der unternehmerischen Beteiligung an einer Lizenz gegeben wurden, hatte Statoil nach 1973 Vetomacht in allen Entscheidungen über die Produktion und Entwicklung der norwegischen Erdölfelder.“(*vgl. Allendorf, 2007, S. 40)

Im Dezember 1984 wurde eine Neuregelung der staatlichen Beteiligung an Statoil beschlossen. Diese sollte einer stärkeren Interessensberücksichtigung von Norsk Hydro und Saga Petroleum dienen, den anderen zwei norwegischen Ölfirmen. Nun wurden die Anteile von Statoil an den Offshore-Aktivitäten in eine Aktienbeteiligung für die Ölgesellschaft und finanzielle Direktbeteiligung des Staates (SDFI) umgewandelt.

Dadurch verlor Statoil ursprüngliche Privilegien, wie automatische Beteiligungen an sämtlichen Genehmigungen. Das Ziel des SDFI ist es, möglichst hohe Gewinne für die Regierung zu erzielen. Das SDFI hat weiters Unternehmensanteile an Norsk Hydro und Statoil, außerdem werden Steuern auf Öl- und Gasaktivitäten erhoben. Am 26. April hatte das Storting für eine Teilprivatisierung und einen Börsengang von Statoil abgestimmt, der es ermöglichte, bis zu einem Drittel der Unternehmensanteile zu verkaufen. Im Februar 2005 betrug der Regierungsanteil an Statoil 70.9 Prozent. Die verbleibenden 29.1 Prozent wurden zwischen norwegischen und ausländischen Investoren aufgeteilt.

Durch diese zweite Rollenveränderung der Statoil verlor die Regierung an Entscheidungs- und Kontrollgewalt. Am 9. Mai 2001 wurde die staatseigene GmbH „Petro AS“ gegründet, um das Portfolio des SDFI zu managen und als Berater zu agieren. Heute ist Statoil der größte Konzern Norwegens, erwirtschaftete mit seinen fast 2400 Mitarbeitern in 31 Ländern im Jahr 2004 37,84 Milliarden Euro und hat mittlerweile ausschließlich kommerzielle Ziele.

1.2 Folgen der Ölfunde und weitere Entwicklungen

Das erste Ölfeld, an dem Statoil sich beteiligte, war das im Jahr 1974 entdeckte Statfjord-Feld. In den Jahren von 1979 bis 1985 wurden dort drei Beton-Plattformen errichtet. Die erste dieser Plattformen begann im November 1979 mit der Förderung. Somit fasste die norwegische Regierung immer mehr Fuß in der Ölwirtschaft. Dadurch, dass das Statfjord-Feld immer weiter erschlossen wurde, wurden stetig neuere und bessere Geräte benötigt, um effizienter arbeiten und tiefer bohren zu können. Somit schritt auch die technische Entwicklung voran, was die Errichtung immer größerer und effizienterer Plattformen nach sich zog. Diese technischen Fortschritte erlaubten es Norwegen nun, nördlichere und somit auch tiefere Bereiche der Nordsee zu erschließen. Somit wurde die Erforschung in Richtung Norden weiter fortgesetzt und mittlerweile ist dieser beinahe ganz erforscht (also das Nordseeschelf bis 62° Nord). Während dieser Explorationsphase wurden einige wichtige Öl- und auch Gasfelder gefunden. Die Barentssee, nördlich der Lofoten weist sehr reiche Erdöl- und Erdgasvorkommen auf. Seit den 1970er Jahren wird dort in geringem Maße Öl gefördert, da die unterschiedlichen Wassertiefen, der Untergrund und weitere Aspekte, die für eine effiziente Rohstoffförderung wichtig sind, sehr hohe Investitionen notwendig machen würden. Jedoch spielen diese Vorkommen bis jetzt keine große Rolle, da der Erdölpreis noch nicht hoch genug ist.

1.3 Die norwegische Wirtschaftspolitik zur Zeit der weltweiten Ölkrise

Im Jahr 1973 gab es bereits Ansätze zur Bekämpfung von wirtschaftlichen Problemen:   
Es gab die „Go – Slow – Policy“, die besagte, das maximal 90 Millionen Tonnen Erdöl produziert werden sollten um eine Überhitzung der Konjunktur zu vermeiden. Weiters sollte keine weiteren Lohnerhöhungen folgen, damit die norwegischen Produkte nicht noch teurer wurden. (vgl. Schiller, 2000. S.9)

Da es jedoch in den 1970er und 1980er Jahren zu Ölkrisen kam, rückte die anfängliche Idee dieser Ölpolitik schnell in den Hintergrund: Die Erdölmenge, die gefördert wurde, stieg zwischen den Jahren 1975 und 1979 auf das Zehnfache an. (vgl. Meyer-Larsen 1979, 122f.; Röskau 1984, 263 zit. In Allendorf, 2007, S. 52)

Durch diese Maßnahmen war nun auch nicht mehr so einfach, die Gewinne in Volkswirtschaft zu investieren. (vgl. Stjernø 1992, 26 zit. In Allendorf, 2007, S. 52)

Nun wurde versucht den traditionellen Produktionssektor während der Krisenjahre/schwierigen Jahre mithilfe von Subventionen zu erhalten. Weiters kam es zu Steuersenkungen und Lohnerhöhungen von bis zu 25 Prozent im Jahr 1977 (vgl. Noreng 2004. Petroleum Revenue Management zit. In Allendorf, 2007, S. 52)

Mithilfe dieser Politik gelang es, die Wirtschaft in den Jahren von 1974 bis 1977 stabil zu halten und die Arbeitslosigkeit unter Kontrolle zu bringen, was durch die von der Regierung bereits im Voraus verwendeten erwarteten Öleinnahmen finanziert wurde. (vgl. Heidar 2001, 100 zit. In Allendorf, 2007, S. 52)

Der Staat verdiente erheblich an den Steuern und der staatlichen Ölgesellschaft Statoil. (vgl. Skogstad 1975, 83 zit. In Allendorf, 2007, S.52)

Da es jedoch Verzögerungen und zusätzlich länger andauernde Kosten gab, erwirtschaftete Norwegen nicht die geplanten Einnahmen, weshalb die norwegische Staatsversschuldung auf 50 Prozent des BIP (Bruttoinlandsprodukt) anstieg und stieg auf den höchsten Wert, der jemals von einem Staat erreicht wurde.

Aus diesem Grund musste die antizyklische Fiskalpolitik aufgegeben werden. „*Als antizyklische Finanzpolitik (auch antizyklische Fiskalpolitik) bezeichnet man den*[*konjunkturpolitischen*](http://de.wikipedia.org/wiki/Konjunkturpolitik)*Versuch, durch Gestaltung der staatlichen Einnahmen und Ausgaben auf eine Verstetigung des*[*Konjunkturzyklus*](http://de.wikipedia.org/wiki/Konjunktur)*hinzuarbeiten. In einer*[*Rezession*](http://de.wikipedia.org/wiki/Rezession) *müssen dazu*[*Steuern*](http://de.wikipedia.org/wiki/Steuer)*und Abgaben gesenkt oder die Ausgaben für*[*Subventionen*](http://de.wikipedia.org/wiki/Subventionen)*(z. B. Investitionszuschüsse) oder staatliche Käufe erhöht werden.“* (vgl. Wikipedia 2, 2014)

Der erste Schritt war, die Währung abzuwerten. Weiters wurden von der norwegischen Regierung zwischen 1979 und 1980 Löhne und Preise eingefroren, da man in dieser Zeit den wirtschaftlichen Notstand ausgerufen hatte. Eine erste Verbesserung der norwegischen Wirtschaftssituation trat erst mit dem Einsetzten des Aufschwungs der Weltwirtschaft im Jahr 1983 ein.

1.4 Der Verfall des Ölpreises in Norwegen im Jahr 1986

Im Jahr 1986 kam es in Norwegen zu einem starken Verfall des Rohölpreises. Dies zog eine Verstärkung der Inflation nach sich, da ausländische Investoren daraufhin ihre Norwegischen Kronen verkauften. Eine Folge dieser Inflation war eine Verteuerung der Importe sowie eine Verbilligung der Auslandsexporte, deren Anteil an Petroleumprodukten bereits 20 Prozent betrug. Auch die Regierung verzeichnete aufgrund des gefallenen Rohölpreises Einnahmeverluste, die zu massiven Sparprogrammen führten. In diesem Jahr fielen die Einnahmen von 36 auf 10 Milliarden NOK (Norwegischen Kronen). (vgl. Petrikck 2002, 265 zit. In Allendorf, 2007, S.66)

Eine Konsequenz dieser Politik war der stärker werdende Anstieg der Arbeitslosigkeit, die sich in den Jahren zwischen 1987 und 1993 mehr als verdreifachte. In der Nachkriegsgeschichte war der erreichte Wert von 5 Prozent Arbeitslosigkeit der höchste jemals erreichte Wert. Die Sparpolitik Norwegens wurde bis 1990 fortgesetzt und der Anstieg des Ölpreises Ende der 1980er Jahre, sowie der Boom im Erdölsektor, der durch den Golfkrieg ausgelöst wurde, verbesserten die norwegische Wirtschaft außerordentlich. Der wirtschaftliche Erfolg war so enorm, dass Norwegen Anfang der 1990er Jahre das höchste BIP Skandinaviens aufweisen konnte.

1.5 Der Erdölfonds

Am 22. Juni 1990 wurde ein Gesetz über den staatlichen Erdölfonds (Government Petroleum Fund) vom Storting verabschiedet.

Diese Kapitalanlage der norwegischen Regierung setzt sich unter anderem aus Haushaltsüberschüssen durch die staatlichen Öleinnahmen zusammen.

Die Steuern der Ölfirmen, der Profit aus Direktinvestitionen des Staates (SDFI) und die Dividenden aus den staatlichen Aktienteilen an Statoil und Norsk Hydro bilden zusammen die Öleinnahmen. Es findet ein jährlicher Kapitaltransfer zum Finanzministerium statt, der seit 2001 jedoch nur den Realzinswert beträgt, die auf 4 Prozent geschätzt werden.

Es wird in Wertpapiere und Aktien im Ausland investiert, wobei jedoch ethnische Standards eingehalten werden müssen, beispielweise, dass nicht in Unternehmen investiert werden darf, die an der Rüstungsindustrie beteiligt sind oder Ähnliches.

Es werden 60 Prozent in Aktien, knapp 39 Prozent in Anleihen und knapp ein Prozent in Immobilien investiert. Seit der Einrichtung des Erdölfonds setzt der Staat mehr auf Zurückhaltung bezüglich konsumtiver Ausgaben und die Förderung intensiver Strukturen. Der Erdölfond ist auch ein Puffer gegen Einkommensschwankungen, und die Fiskalpolitik hat seither erheblich an Flexibilität und Unabhängigkeit gewonnen. Heute gehört der norwegische Erdölfonds zu den größten industriellen Anlegern der Welt.

Der Erdölfonds hat Anteile an 8500 verscheiden Unternehmen weltweit, wobei die größten Anteile mit jeweils 21 Milliarden Kronen am Schweizer Nahrungsmittelkonzern Nestlé und am dem britischen Ölkonzern Royal Dutch Shell (Stand:2012). (vgl. FAZ, 2012) 2004 belief sich das Gesamtkapital des Fonds auf 81,97 Prozent der norwegischen BIP. Im dritten Quartal 2005 erreichte der Fonds einen Marktwert von 160 Milliarden Euro: Heute liegt der Wert des Erdölfonds bei näherungsweise 711 Milliarden Euro.

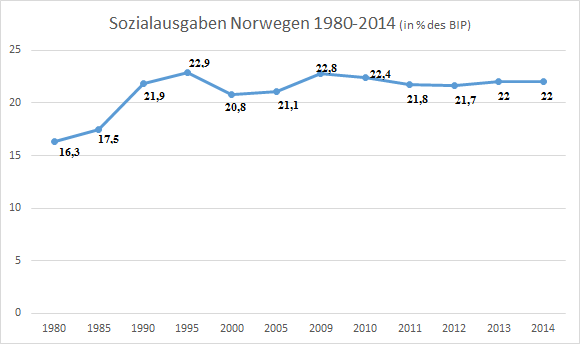
1. Folgen dieser Entwicklung

Im zweiten Teil meiner Arbeit werde ich auf die Auswirkungen der Entwicklung der norwegischen Wirtschaft und speziell die Folgen für das Sozial- und das Bildungssystem eingehen. Das erste Unterkapitel wird sich mit den Ausgaben für das Sozialsystem allgemein und auf den Teilbereich der Ausgaben für das Gesundheitssystem befassen. Das zweite Unterkapitel wird sich mit den Ausgaben für das Bildungssystem in Norwegen und der Anzahl der Absolventen von Hochschulen und Fachhochschulen beschäftigen. Zur visuellen Veranschaulichung der Daten wird für jeden dieser vier Aspekte ein Liniendiagramm angeführt.

* 1. Auswirkungen auf das Sozialsystem

Zur Überprüfung, ob sich durch die Ölfunde und die daraus resultierende Ölindustrie beziehungsweise Ölwirtschaft und deren Gewinne etwas verändert hat, hat sich einiges an Informationen finden lassen.

Anhand der Daten der OECD bezüglich der Sozialausgaben in den Jahren von 1980 bis 2014 lässt sich die Entwicklung des Sozialsystems veranschaulichen. (vgl. OECD, 2015) In den 1980er Jahren lagen die Ausgaben der norwegischen Regierung für das Sozialsystem bei 16,3 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Trotz des Ölpreisverfalls in Norwegen im Jahr 1986 war ein stetiges Wachstum der norwegischen Ausgaben für das Sozialsystem bis zum Jahr 1990 zu beobachten. Der Wert der Ausgaben lag bei 21,9 Prozent. Dies spricht für den norwegischen Wohlfahrtsstaat und zeigt die Wichtigkeit des Sozialsystems für die norwegische Regierung. Bis zum Jahr 2000 fielen die Sozialausgaben des norwegischen Staates auf 20,8 Prozent des Bruttoinlandprodukts ab. Diese stiegen jedoch bis zum Jahr 2009 wieder auf 22.8 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Die Ausgaben fielen in den Folgejahren und 2014 lag der Wert der Sozialausgaben bei 22 Prozent des Bruttoinlandprodukts. Die oben angeführten Werte beinhalten Sozialausgaben wie beispielweise Pensionen und Förderungen. Durch diese Werte wird ein starker Aufschwung der Sozialausgaben sichtbar, der nicht zuletzt daher rührt, dass Norwegen aktiv in der Ölwirtschaft beachtliche Gewinne zu verzeichnen hat. Genauer gesagt ist bei der Betrachtung der Werte einer klarer Trend in Richtung Sozialstaat, beziehungsweise eine Förderung des Sozialsystems, erkennbar. Um diesen Trend erkennbar zu machen und den Anstieg der Ausgaben zu veranschaulichen, wurde folgende Grafik verwendet:

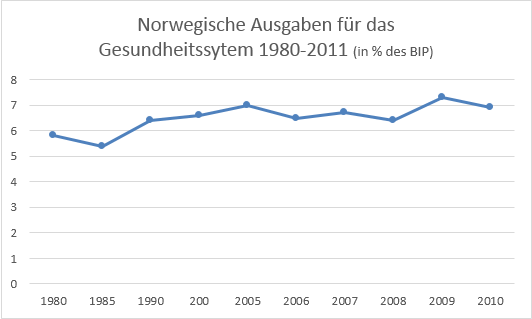


Grafik Veränderung der Sozialausgaben nach Werten der OECD

Anhand dieser Grafik ist der enorme Anstieg der Sozialausgaben gut erkennbar. Die Sozialausgaben der letzten 14 Jahre schwankten im Bereich von ca. 20 bis 22 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Natürlich muss auch beachtet werden, dass sich das Bruttoinlandsprodukt von Jahr zu Jahr verändern kann und in den letzten 30 Jahren sehr stark gestiegen ist. Dennoch ist eine starke Steigerung der Ausgaben nicht zu leugnen.

Ein Teilaspekt der Sozialausgaben des norwegischen Staates sind die Förderungen, die die Regierung für das Gesundheitssystem bezahlt. Auch ein Anstieg dieses Wertes ist ein Indikator für positive Auswirkungen im sozialen Bereich.

Dieser Wert ist im Bereich der Jahre zwischen 1980 und 2011 stark gestiegen. Der damalige Wert betrug noch 4,3 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Im Jahr 1990 erreichten die Ausgaben für das Gesundheitssystem ganze 3,9 Prozent und diese Prozentzahl sollte bis 1995 währen. Ein erneutes Wachstum auf 5,2 Prozent des Bruttoinlandprodukts wurde in Folgejahren bis 2005 erreicht. Bis ins Jahr 2009 stiegen die Ausgaben weiter an und erreichten ihren Höhepunkt. Der Wert von 5.8 Prozent wurde im Verlauf der letzten 30 Jahre nie erreicht. Im Jahr 2011 lag der Wert der Ausgaben bei 5,6 Prozent des Bruttoinlandprodukts. Auch in diesem Teilbereich des Sozialsystems ist eine klare Tendenz in Richtung der Verbesserung des Gesundheitssystems erkennbar. (vgl. OECD, 2015)



Grafik Norwegische Gesundheitsausgaben basierend auf Daten des OECD

Anhand der von Grafik ist der oben genannte Abstieg der Sozialausgaben im Bereich des Gesundheitswesens gut zu erkennen. Auch diese Daten bestätigen die positiven Auswirkungen des Ölreichtums auf das Sozialsystem, wobei auch hier natürlich nicht vergessen werden darf, dass sich auch das Bruttoinlandsprodukt verändert, oder wie in Norwegen der Fall, steigt. Durch die beiden Grafiken wird klar, dass sich der norwegische Ölreichtum stark auf das norwegische Sozialsystem ausgewirkt hat.

Es gab jedoch nicht nur positive Auswirkungen auf die norwegische Gesellschaft und das Sozialwesen. Die Ölgesellschaften beschränkten sich beim Bau von wichtigen beziehungsweise aufwendigen Anlagen auf große Orte, was zur Entwicklung von großen Unterschieden zwischen Zentrum und Peripherie führte. Deshalb steigen die Wohnungspreise in den Zentren immer mehr und es wurde immer schwerer sich eine Wohnung in diesen Gebieten zu kaufen oder zu mieten. Es kam jedoch auch zu sozialen Problemen. Durch die Verlagerung des Gleichgewichts von Auswanderung in Richtung Zuwanderung kam es zu sozialen Spannungen. Durch die Ölwirtschaft kamen immer mehr Gastarbeiter aus anderen Ländern, meist Italien und Pakistan, was zu Spannungen zwischen der einheimischen Bevölkerung und den Einwanderern. (vgl. Schiller, 2000, S. 11) Es gab verschieden Ideen zur Entschärfung dieses Problems. Eine dieser Lösungen war eine Dezentralisation. Diese wurde jedoch bald wieder aufgegeben, da es schwierig für die kleinen Siedlungen war, mit der großen Anzahl von Fremdarbeitern und den Veränderungen im Bereich der Wirtschaft beziehungsweise der Infrastruktur zurecht zu kommen. (vgl. Schiller, 2000, S. 11) Dies zeigt, dass damals eines der Probleme die Sozialstruktur der Gesellschaft war,

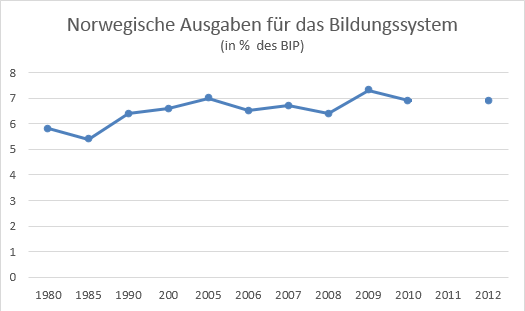
Auch heute könnte das System des Sozialstaates könnte Norwegen in Zukunft große Probleme bereiten. Durch dieses System haben die norwegischen Bürger einen sehr hohen Lebensstandard, der durch sehr hohe Löhne ermöglicht wird. Doch die hohen Löhne führen dazu, dass die Arbeitszeit, die die Norweger leisten immer weniger wird. Die Arbeitslosenrate ist in Norwegen zwar gering, jedoch liegt das Beschäftigungsniveau der Bürger relativ niedrig. Es beträgt mittlerweile nur noch 61 Prozent. (vgl. N24, 2013) Doch die steigenden Lohnkosten führen natürlich zu Preiserhöhungen, was teilweise zu Tourismuseinbrüchen führt, da es für einen durchschnittlichen Touristen mit Familie kaum leistbar ist, mit der Familie essen zu gehen. Doch auch die Firmen haben mit diesen Lohnerhöhungen große Probleme, da sie die Preise für ihre Angebote erhöhen müssen, um die höheren Personalausgaben zu kompensieren. Das führt dazu, dass norwegische Unternehmen im Konkurrenzkampf um Aufträge oft keine Chance haben, da die Preise weit über denen der anderen Firmen liegen. Somit könnte diese Problematik späte ernste Folgen für die norwegische Wirtschaft haben. Durch den Fakt, dass der norwegische Staat riesige Reserven im Erdölfonds hat, gehen immer weniger Menschen arbeiten. Dies führt zu Diskussionen, ob nicht mehr Geld in die Wirtschaft investiert werden soll, anstatt es für die Zeit nach dem Versiegen der Ölquellen zu sparen. (vgl. N24, 2013) Somit sollte das aktuelle norwegische System des Wohlfahrtstaates noch einmal überdacht und in einigen Bereichen verbessert werden.

2.2 Auswirkungen auf das Bildungssystem

Zur Feststellung, ob durch die Ölfunde und die Ölwirtschaft und deren Gewinne Veränderungen stattgefunden haben, ließ sich einiges an Informationen finden.   
Da Norwegen in der Anfangsphase der Ölwirtschaft einen erheblichen Mangel an Fachkräften hatte und der Staat den Plan verfolgte, eine eigene Ölwirtschaft aufzubauen, kam das Problem des sogenannten „spillover-loss-effects“, eine Symptom der Holländischen Krankheit, einem Wirtschaftsproblem, dass in Ländern auftreten kann, die gerade enorme Ressourcenreichtümer entdecken. (vgl. Allendorf, 2007, S. 37)

Um dieses Symptom zu verhindern, gab es zwei Strategien, die große Vorteile für Norwegen mit sich brachten. Inhalt der ersten Strategie war es, Teile der Einnahmen aus dem Ölgeschäft in das Bildungswesen zu investieren. Die hatte außerdem den Vorteil, dass auch die anderen Wirtschaftszweige und deren Konkurrenzfähigkeit gefördert wurde. (vgl. Eichhorst/ Feil 2004: 34; Larsen 2004: 13 zit. In Allendorf, 2007, S. 62)  
Das Ziel, das mit der zweiten Strategie verfolgt wurde, war die positive Nutzung der „spillover-loss-effects“, um neues Wissen anzusammeln und um eine selbstständige Erdölförderung zu fördern. (vgl. Eichhorst/ Feil 2004: 34 zit. In Allendorf, 2007, S. 52)

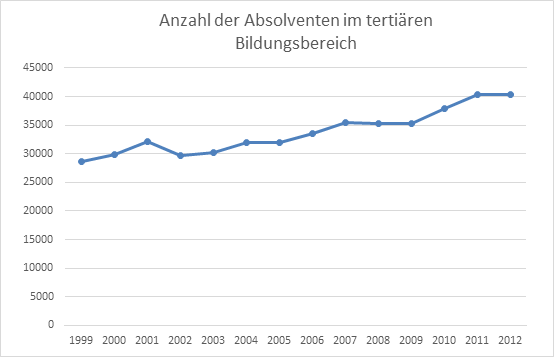
Norwegen setzte zur Lösung des Mangels an Fachkräften auf Wissenstransfer und Forschungskooperation. (vgl. Larsen 2004: 14; noreng 2004: Transfer of Knowledge; Turner 1975: 109 zit. In Allendorf, 2007, S. 62) Damit mehr Fachleute zu norwegischen Unternehmen wechseln, wurden norwegischen Unternehmen bei der Vergabe von Produktionslizenzen erheblich bevorzugt. Somit kam es zwischen den ausländischen und den norwegischen Unternehmen zur Zusammenarbeit auf dem Gebiet der technologischen Entwicklungen. Dies führte dazu, dass Norwegen in kurzer Zeit das nötige Know-How hatte, um selbst auf schwierigen Gebieten Öl zu fördern. Somit brachte die Erdölreichtum Vorteile im Bereich der Bildung und auch im speziellen in der Ausbildung von Fachkräften. Anhand der Daten des UNDP bezüglich der Bildungsausgaben in den Jahren zwischen 1980 und 2012 lässt sich die Entwicklung des Bildungssystems veranschaulichen. (vgl. UNDP, 2013) In den 1980er Jahren lagen die Ausgaben der norwegischen Regierung für Bildung bei 5,8 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Im Jahr 1985 sanken die Ausgaben in dem Sektor auf 5,4 Prozent des Bruttoinlandsprodukts an. Trotz des Ölpreisverfalls in Norwegen im Jahr 1986 stiegen die norwegischen Ausgaben für das Bildungssystem bis zum Jahr 2000 auf 6,6 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Bis zum Jahr 2005 stiegen die Sozialausgaben des norwegischen Staates auf ganze 7 Prozent des Bruttoinlandprodukts an. Die Ausgaben dieses Jahres 2009 lagen bei 7.3 Prozent des Bruttoinlandprodukts. In den Jahren 2010 und 2012 blieb der Wert der Sozialausgaben bei 6,9 Prozent des Bruttoinlandprodukts stehen. Dieser Wert an Bildungsausgaben ist einer der höchsten, die Norwegen innerhalb der letzten 35 Jahre erreichen konnte. Für das Jahr 2011 liegen bei der UNPD jedoch keine Angaben vor. In den genannten Werten wurden alle Bildungsausgaben wie zum Beispiel Förderungen für Schulen und Universitäten und Ausgaben für Schulausrüstung zusammen gerechnet. An diesen Werten ist ein starker Anstieg der Bildungsausgaben erkennbar, seit Norwegen aktiv in der Ölwirtschaft ist und dort auch beachtliche Gewinne zu verzeichnen hat. Und diese Gewinne werden wieder investiert. Bei der Betrachtung der Werte ist eine klare Tendenz in Richtung eines Ausbaus des Bildungssystems, beziehungsweise eine Förderung der Bildung von Norwegern, erkennbar. Auch für diesen Unterpunkt ist eine Grafik vorhanden, die die Tendenz erkennbar macht und versucht, den Anstieg der Ausgaben anschaulich darzustellen. Das folgende Diagramm macht dies nun auch optisch erkennbar.



Grafik Bildungsausgaben (in % des BIP)

Anhand dieser Grafik ist der ganz klare Trend der Steigerung der Bildungsausgaben der letzten Jahrzehnte erkennbar. Die Ausgaben schwankten zwischen 5,4 Prozent und 7,3 Prozent des Bruttoinlandprodukts.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, um die Veränderung des norwegischen Bildungssystems aufzuzeigen, ist die Anzahl der Abschlüsse von Institutionen, die höhere Bildung anbieten. Diese Daten sind auf Statistik Seite der UNESCO zu finden. (vgl. UNESCO, 2015) Dort wird die Anzahl der Abschlüsse beider Geschlechter im tertiären Bildungsbereichs zwischen den Jahre von 1999 und 2012, also alle Arten von Hochschulen und Fachhochschulen, gelistet. Im Jahr 1999 Betrug die Anzahl der Absolventen 28609. 2002 lag die Anzahl auf 29652 Absolventen. Im Jahr 2004 lagen die Abschlüsse bei 32043 und im Jahr 2005 bei 31929. Bis zum Jahr 2007 stieg die Anzahl der Absolventen auf 35410 an. Diese Werte blieben in den Jahren 2007, 2008 und 2009. Ein wiederum erwähnenswerter Anstieg fand bis zum Jahr 2010 statt, da die Anzahl der Absolventen bei 37844 lag. Die Jahre mit der höchsten Anzahl an Absolventen waren 2011 und 2012 und zwar mit einem Wert von 40379 und 40346. Um diese Zahlen zu verdeutlichen und die steigende Tendenz der Absolventen an Hochschulen und Fachhochschulen visuell darzustellen, folgt eine Grafik:



Grafik Absolventen im tertiären Bildungsbereich

Dieses Diagramm veranschaulicht die steigende Tendenz der Absolventen an Hochschulen und Fachhochschulen. Dieser Anstieg ist darauf zurückzuführen, dass immer mehr Fachkräfte in der Wirtschaft benötigt werden und somit erkennbar wird, dass der norwegische Staat sehr viel in das Bildungssystem investiert.

* 1. Zusammenfassung der Auswirkungen im Bereich des Sozialen und der Bildung

Aufgrund der in den Unterkapiteln 2.1 und 2.2 gewonnen Erkenntnisse lässt sich sagen, dass der norwegische Staat und somit das Bildungswesen und das Sozialsystem enorme Veränderungen erfahren haben. Durch die Gewinne aus der Ölwirtschaft, die nicht in den norwegischen Erdölfonds ausgelagert wurden beziehungsweise werden, hatte die Regierung die Möglichkeit, hohe Summen in den Ausbau des Sozialwesens, des Gesundheitssystems und in die Verbesserung und Reformation des Bildungssystems zu investieren. Norwegen war, beziehungsweise ist, mit großen Probleme bezüglich der Sozialstruktur konfrontiert, hat es jedoch geschafft, dennoch viele positive Veränderungen im Sozialsystem zu schaffen. Die Ausgaben für das norwegische Sozialsystem sind gestiegen. Im Jahr 1980 lagen die Ausgaben noch bei 16,8 Prozent des Bruttoinlandprodukts. Im Verlauf der Jahre bis 2012 hat sich der Wert der Ausgaben auf ganze 22 Prozent des Bruttosozialprodukts vergrößert. Auch die Ausgaben im Bereich des Gesundheitssystems sind in der Zeitspanne von 1985 bis 2011 von 4,3 Prozent auf 5,6 Prozent des Bruttoinlandprodukts angestiegen. Heute liegt Norwegen an der Spitze der Rangliste der UNPD die Ausgaben im Bereich der Bildung betreffend. (vgl. UNDP, 2013) Auch im Bereich der Bildung konnte Norwegen positive Veränderungen verzeichnen. Die Bildungsausgaben sind in den Jahren von 1980 bis 2012 von 5,8 Prozent auf 6,9 Prozent des Bruttoinlandprodukts gestiegen. Ein anderer wichtiger Aspekt ist die Anzahl der Akademiker in Norwegen. Die Anzahl der Absolventen an Hochschulen und Fachhochschulen ist im Bereich der Jahre von 1999 bis 2012 von ca. 28600 Absolventen auf ca. 40300 Absolventen angestiegen und somit auch die Anzahl der Fachkräfte. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Norwegens Sozialsystem und auch das Bildungssystem trotz einiger Probleme enorm aus der Ölwirtschaft profitiert haben.

3. Befragungen mit norwegischen SchülerN

Um meine oben genannten Erkenntnisse zu überprüfen, habe ich mit Hilfe von Google-Docs eine Online-Befragung im Umfang von sieben Fragen mit sechs norwegischen Schülern durchgeführt. Diese Schüler sind alle etwa 19 Jahre alt und haben im Jahr 2013/2014 am Gymnasium in Høyanger maturiert. Der Fragebogen basierte auf relativ offenen, unstrukturierten Fragen, die es den Schülern erlaubten, ihre eigene Meinung darzulegen. Bei diesen Fragen habe ich den Fokus auf eine Art der qualitativen Sozialforschung gelegt und auf ein exploratives Verhalten gesetzt. Die konkrete Fragestellung habe ich durch eine intensive Auseinandersetzung mit der Materie erarbeitet und auf meinen theoretischen Erkenntnissen aufgebaut. Das Ziel dieser Befragung war die Überprüfung meiner Ergebnisse durch Personenberichte, die einen gewissen Ausbruch aus der Theorie und somit etwas Realitätsbezug herstellen sollen. Die erhaltenen Antworten habe ich dann in Form einer schriftlichen Textanalyse ausgewertet und hier aufgelistet. Die gestellten Fragen behandle ich einzeln in den folgenden Unterkapiteln, beginnend mit 3.1. Abschließend werde ich die Ergebnisse der Fragebogenuntersuchung mithilfe einer Grafik visuell veranschaulichen. Diese Fragen wurden zuerst in Deutsch formuliert und dann in Englisch gestellt:

Deutsch:

Spürst du persönlich irgendetwas vom norwegischen Ölreichtum, und falls ja, was?

Gibt es in deinem Umfeld Jobs im Ressourcensektor, speziell im Bereich der Ölindustrie, wenn ja, führe diese näher aus.

In welchem Maß werden die Schülerinnen und Schüler an Norwegens Schulen und insbesondere in deiner Schule über die Erdölpolitik des Landes und ihre Bedeutung informiert?

Hat die Ölpolitik ganz allgemein zu Änderungen im Bildungssystem Norwegens geführt und falls ja, zu welchen?

Hat sich die Ausrüstung der Klassen deiner Schule, speziell in deiner Klasse, in den letzten Jahren verändert und falls ja, wie

Ist die Anzahl der Schüler in deiner Schule, die eine höhere Bildung anstreben, gestiegen oder noch immer steigend und falls ja, in welchem Ausmaß?

Wirkt sich deiner Meinung nach der Ölreichtum spürbar auf das Sozialwesen aus und falls ja, wie?

Englisch:

Do you personally feel, that you have profited in any way from Norway’s oil wealth, and if yes, in what way?

Are there any jobs in the resource sector in your area, especially in the field of oil industry? If yes, could you give details?

To what extent are the students in Norwegian schools, especially in yours, informed about oil politics and its importance in Norway?

Quite generally, has the oil politics brought about changes in the education system, and if yes, which?

Has the equipment of the classes in your school, especially in your class, changed in the last few years?

Has the number of students in your school who pursue higher education increased or is it still increasing, and if yes, to which extent?

From your point of view, does Norway’s oil wealth have any noticeable impact on social welfare, and if yes, how?

Im Anhang dieser vorwissenschaftlichen Arbeiten werde ich die Fragen inklusive der Antworten von den befragten Schülern bereitstellen.

* 1. Frage 1: Auswirkungen des Ölreichtums

Auf die Frage, ob die Schüler persönlich fänden, dass sie in irgendeiner Weise vom norwegischen Ölreichtum profitiert hätten, und falls ja, in welcher Weise, wurden grundsätzlich Antworten mit relativ ähnlichen Inhalten gegeben. Nahezu jeder Schüler ist der Ansicht, dass der Ölreichtum beziehungsweise die Ölwirtschaft viel zum aktuellen norwegischen System beigetragen habe und noch immer beitrage. In beinahe allen Antworten wird erwähnt, dass es ein sehr gutes Schulsystem gäbe und dass jeder das Recht habe, Bildung zu erhalten, unabhängig vom Einkommen der Eltern. Ein weiterer zentraler Punkt der Antworten bezieht sich auf das Gesundheitssystem, das eine gute Gesundheitsversorgung garantiere und grundsätzlich für jeden gratis sei. Es wurde auch erwähnt, dass es gute Sozialleistungen gäbe und man ab einer jährlichen Lohnuntergrenze von 39.950 NOK, das sind umgerechnet ca. 4.374 Euro, keine Steuern bezahlen müsse. In Norwegen liegt das durchschnittliche Jahreseinkommen bei 490.400 NOK, das sind umgerechnet ca. 53.700 Euro. (vgl. SSB, 2014)

Laut der Antwort einer befragten Person sei es relativ leicht für Jugendliche, gut bezahlte Jobs zu finden. (vgl. S. 22, Frage 1, Person 3) Ein weiterer erwähnter Punkt sind die öffentlichen Transportmittel. Diese werden in Norwegen als sehr gut ausgebaut beschrieben. (vgl. S. 22, Frage 1, Person 2)

* 1. Frage 2: Ressourcensektor und Ölindustrie

Die von mir befragen Schüler kommen alle aus Høyanger, einer Stadt mit ca. 4200 Einwohnern, die am Sognefjord liegt und hauptsächlich von der Aluminiumindustrie lebt. (vgl. Wikipedia 3, 2014) Die von mir gestellte Frage lautete, ob in ihrem Umfeld Jobs im Ressourcensektor, speziell in der Ölindustrie, vorhanden seien und falls ja, ob die befragte Person genauere Informationen darüber geben könne. Die Antworten besagen, dass in Høyanger, die Aluminiumindustrie, mit den dort ansässigen Firmen Hydro Aluminium, Fundo AS und den Kværnerkonzern (vgl. Wikipedia 3, 2014) sehr wichtig ist, sich allerdings keine Ölkonzerne in der Nähe befinden. Die Schüler antworteten überdies, dass die Personen, die bei den Ölkonzernen arbeiteten, meistens Offshore gingen, also in andere Städte wie zum Beispiel nach Bergen oder Stavanger oder auf Ölbohrplattformen. Diese Personen müssten dann meist zum nächsten Flughafen fahren, der in Bergen liege, etwa drei Stunden Fahrtzeit von Høyanger entfernt, von wo aus sie mit Hubschraubern zu den Ölbohrplattformen geflogen würden.

Dort blieben sie dann meist einige Wochen, flögen für ein paar Tage nach Hause und danach beginne dieser Zyklus wieder von vorne.

3.3 Frage 3: Ölwirtschaftliche Bildung in Schulen

Meine dritte Frage bezog sich auf die Bildung in den norwegischen Schulen mit Bezug auf die Ölwirtschaft und der Ölpolitik sowie deren Wichtigkeit. Die genaue Frage lautete, inwieweit die Schüler in den norwegischen Schulen, speziell an der Schule der Befragten, über die Ölpolitik und die Wichtigkeit dieser informiert würden. Die Antworten glichen größtenteils der zentralen Aussage, dass in den Schulen zwar etwas zu diesem Thema unterrichtet würde und die Schüler sich dessen bewusst wären, wie wichtig das Erdöl für sie und ihr Land sei, dass sie aber nicht genauer darüber Bescheid wüssten. Eine Antwort beschäftigte sich damit, dass viele zwar wüssten, wie die Ölwirtschaft im Praktischen funktioniere, die meisten allerdings nicht sagen könnten, wofür das daraus erwirtschaftete Geld verwendet werde, dass aber überraschend hohe Summen in die Pensionsvorsorge investiert würden. (vgl. S. 23, Frage 3, Person 3)

Auch dies deutet darauf hin, dass der norwegische Ölreichtum vorteilhafte Veränderungen mit sich gebracht hat oder nach wie vor bringt. Eine andere befragte Person befand jedoch, dass die Norweger mittlerweile zu sehr an ihren Wohlstand gewöhnt seien und man möglicherweise öfter daran erinnert werden solle, woher dieser seinen eigentlichen Ursprung habe.

3.4 Frage 4: Der Ölreichtum und das Schulsystem

Eine weitere Frage beschäftigte sich mit den Auswirkungen der Ölpolitik auf das Schulsystem. Sie lautete, ob die Ölpolitik ganz allgemein Änderungen im Bildungssystem bewirkt habe, und wenn ja, welche. Die Hälfte der befragten Personen meinte, dass Änderungen im Bildungssystem verursacht worden seien. Der Staat bezahle für die Schulbücher an öffentlichen Schulen, es gäbe staatliche Unterstützungen, wodurch es billiger sei, Bildung zu erhalten, und es bestehe ein Recht auf Bildung in einem Altersbereich von 6 bis 18/19 Jahren. Die restlichen drei wüssten entweder nicht Bescheid, oder aber sie meinten, dass die Ölpolitik vielen Menschen Bildung und Arbeit gebracht habe und dass viele junge Menschen sich selbst im Bereich der Ölindustrie fortbilden würden, um später eine lukrative Stellung bei Ölkonzernen einnehmen zu können. Es wurde auch geantwortet, dass der Ölreichtum Norwegen in kurzer Zeit zu einem reichen Land gemacht habe. (vgl. S. 24, Frage 4, Person 4)

3.5 Frage 5: Verbesserung der Schulausrüstung

Auf die Frage, ob sich die Schulausrüstung in den Schulklassen, speziell in jenen der befragten Personen, in den letzten Jahren verändert habe, gab es ein klares Ergebnis.  
5 von 6 Personen der befragten Schüler, gaben an, dass sich die Schulausrüstung ihrer Klasse in den letzten Jahren verbessert habe. Alle fünf Schüler gaben an, dass sie in ihrer Klasse anstelle einer normalen Kreidetafel ein „Smart Board“ bekommen hätten. „Smartboard“ ist ein Produktname für ein interaktives Whiteboard.

Außerdem bekomme jeder Schüler vom Staat einen Laptop zur Verfügung gestellt. Dies indizieren große Investitionen in das Bildungswesen, die vermutlich ohne den Ölreichtum nicht im Bereich des Finanzierbaren liegen würden.

3.6 Frage 6: Höhere Bildung

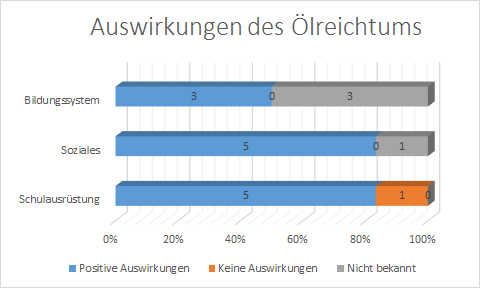
Geteilter Meinung waren die Schüler auf die Frage, ob die Anzahl der Schüler an ihrer Schule, die eine höhere Bildung anstrebten, gestiegen wäre oder noch immer steige. Die Hälfte der Befragten antwortete, dass ein Anstieg vorhanden sei. Im Vergleich zur Generation der Eltern sei die Anzahl solcher Schüler sehr stark gestiegen. Eine andere Antwort besagte, dass den Norwegern Bildung heutzutage sehr wichtig sei und viele Jahre darin investiert würden, da es von großer Bedeutung sei, später einen guten Job zu finden. (vgl. S. 25, Frage 6, Person 4) Laut einer anderen Antwort gäbe es auch viele Personen, die eine Arbeitsmöglichkeit auf den Ölbohrplattformen anstrebten, da es sich hierbei um sichere und sehr gut bezahlte Stellen handle. (vgl. S. 25, Frage 6, Person 1) Die anderen drei befragten Schüler meinten, dass sie keine Änderung bemerkt hätten und die Anzahl der Schüler, die eine höhere Bildung anstrebten, stabil sei und somit stagniere.

3.7 Frage 7: Persönliche Meinungen zu den Auswirkungen des Ölreichtums auf das Sozialsystem

Die abschließende Frage lautete, ob der norwegische Ölreichtum aus der persönlichen Sicht der von mir befragten Schüler irgendwelche bemerkbaren Auswirkungen auf das Sozialsystem habe, und wenn ja, welche. Die Antworten fielen allesamt positiv aus und stimmten teilweise überein, haben also ähnliche Inhalte. Ein zentraler Punkt in allen Antworten war abermals, dass der norwegische Staat, wie bereits oben erwähnt, sehr viele Unterstützungszahlungen für die Bürger leiste, dass Krankhausrechnungen bezahlt und das Schulwesen sehr gefördert würde, das grundsätzlich für jeden frei zugänglich und kostenlos sei. Aus den Antworten wird auch deutlich, dass die befragten Personen gerne in Norwegen leben und sie wahrscheinlich dort bleiben werden, da sehr gute Lebensbedingungen herrschen. Weiters wurde erwähnt, dass es auch finanzielle Hilfe und Unterstützung für Arbeitsuchende gäbe. (vgl. S. 25, Frage 7, Person 3)

3.8 Fazit der Befragungen

Um meine vorherige schriftliche Auswertung meines Fragebogens noch etwas anschaulicher darzustellen, folgte eine Grafik beziehungsweise ein Balkendiagramm erstellt, das die durch die Fragen gewonnen Erkenntnisse visuell darstellt.



Grafik Auswirkungen laut Schülern

Diese Grafik stellt die vorausgegangene, schriftliche Auswertung optisch dar und zeigt relativ eindeutig, dass die befragten Schüler und Schülerinnen Veränderungen im Sozial- sowie im Bildungssystem wahrnehmen. So ist auch erkennbar, dass die Hälfte der befragten Personen findet, dass es Auswirkungen im Bildungssystem gäbe beziehungsweise gegeben habe. Eindeutig ist hingegen, dass 5 von 6 Befragten angeben, merkliche Veränderungen im Sozialsystem zu erkennen. Am letzten Balken der Grafik zeigt sich, dass auch hier 5 von 6 Befragten Veränderungen der Schulausrüstung bemerkt haben. All diese Aussagen bestätigen die Ergebnisse, dass der Ölreichtum sowie die daraus resultierende Ölindustrie in Norwegen zahlreiche soziale und ebenso wirtschaftliche Vorteile gebracht hat und nach wie vor bringt. Somit ziehen auch die Schüler selbst Vorteile aus diesem Reichtum, da er erstklassige Bildungsmöglichkeiten schafft, die frei nutzbar sind und zudem auch noch staatlich unterstützt werden. Diese Unterstützung erfolgt während der Schulzeit vom Staat beispielweise durch Notebooks oder kostenlose Schulbücher. Diese Möglichkeiten erleichtern es dem Großteil der Jugendlichen, Jobs zu finden, da junge, gebildete Fachkräfte wichtig für die Wirtschaft sind und somit eine starke Nachfrage besteht. Dies bestätigt die gewonnen Erkenntnisse, dass große Investitionen in das Bildungssystem getätigt worden sind.

4. Fazit

Um meine vorwissenschaftliche Arbeit abzuschließen, möchte ich ein Resümee über die Ergebnisse dieser Arbeit verfassen. Die Entwicklung der norwegischen (Öl-)Wirtschaft zeigt einen nahezu einzigartigen Werdegang eines Landes, das vor der Entdeckung des Erdöls viel auf Agrarwirtschaft setzte und plötzlich einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung bis hin zu einer Großmacht im Bereich der fossilen Brennstoffe verzeichnen konnte, da Norwegen heute einer der größten Erdölproduzenten und Exporteure weltweit ist. Der norwegische Staat schaffte es trotz einiger Wirtschaftskrisen und anderer Probleme im Bereich des Sozialen und der Gesellschaft nicht am Ressourcenreichtum zu Grunde zu gehen und eine funktionierende Wirtschaft aufzubauen, die es möglich macht, einen Sozialstaat wie Norwegen zu finanzieren und dennoch die nötigen Mittel besitzt, Investitionen in das Sozialsystem und das Bildungssystem zu steigern. Dies gelang jedoch größtenteils durch die Einnahmen, die die norwegische Regierung aus der sich stark entwickelnden Wirtschaft erreichen konnte. Im Kapitel 2 dieser Arbeit habe ich bereits erwähnt, das Norwegen weltweit auf dem ersten Platz steht, wenn es um Investitionen in das Bildungswesen geht. Jedoch werden auch große Mengen des Bruttoinlandprodukts im Bereich des Sozialen verwendet, was dazu führt, dass Norwegen heute ein sehr gutes Gesundheitssystem besitzt und auch im europäischen Ranking auf dem fünften Platz steht. (vgl. UNDP, 2013) Die Leitfrage, inwiefern sich der norwegische Ölreichtum auf das dortige Sozial- und Bildungssystem ausgewirkt hat, lässt sich nun beantworten. Die Auswirkungen, die der Ölreichtum auf Norwegen hatte, lassen sich an den Investitionen, die gemacht wurden, als die norwegische Wirtschaft durch das Erdöl aufzublühen begann, aufzeigen. Seit den 1980er Jahren hat Norwegen die Ausgaben für die Bereiche das Sozialen und der Bildung markant erhöht. Diese Erkenntnisse werden auch von den Antworten der befragten Schüler bestätigt, was zu der Schlussfolgerung führt, dass das norwegische Sozialsystem und das Bildungssystem trotz einiger Probleme merklich vom Ölreichtum des Landes profitiert haben.

Anhang

Hier folgen noch einmal die Fragen inklusive der Antworten darauf. Die befragten Personen wollen anonym bleiben, deshalb werde ich sie mit Person 1 bis hinzu Person 6 benennen.

**Frage 1: Do you personally feel, that you have profited in any way from Norway’s oil wealth, and if yes, in what way?**

Person 1: Not really, basically everything has become more expensive. However, we have better options than some other countries I guess.. like good school-system and better social services.

Person 2: Yes, we have good health services, good collective transport services and everybody has a right to educate themselves and the parental income doesen't matter.

Person 3: Perhaps not directly, but i feel that maybe the oil industry is the reason for us bieng able to have good solutions for youth. Like if you dont earn more than 39.950 NOK, you dont have to tax. For youth its not very hard to get a good paying job as a youth

Person 4: Yes, living in Norway is generally great, and a lot of it comes from the oil-industry.

Person 5: Free school, free healtcare, lot of support from the government

Person 6: yes, like social benefits

**Frage 2: Are there any jobs in the resource sector in your area, especially in the field of oil industry? If yes, could you give details?**

Person 1: No, not that I know of at least..

Person 2: Not that I know. We usually go offshore.

Person 3: There are no jobs in my area that i know of. However, this usually isn't a problem with working in the oil industry, espesially on the oil rigs. Many people from the areas outside the citys, like my town, just travel to the airport and take a helicopter from there. When you finally come home, you are off from work for a few weeks or more, so it usually doesen't present a problem if you live outside the cityes. (My town is about 3 hours from the nearest airport that i know fly to the rigs.)

Person 4: I think so, but i dont know so much about it. If you want to work in the oil-industry you propably have to live in a bigger city, like Bergen or Stavanger. I think the closest field of oil are outside Florø or Bergen.

Person 5: I work at a aluminumfactory! There are no oil industry in høyanger

Person 6: not where I live.

**Frage 3: To what extent are the students in Norwegian schools, especially in yours, informed about oil politics and its importance in Norway?**

Person 1: Not too much. We learn a little bit about it through geography, but nothing else.

Person 21: I think that we in my school are well aware of the importance of oil in Norway, but I feel like I don't know too much about the oil politics.

Person 3: I feel many are educated on how things work in practic, but not so many are educated about what the oil money really goes to. Suprising amounts go to retirement!

Person 4: We do of course know some about the oil politics, but not THAT much.

Person 5: We learn about it in school.

Person 6: we are accustomed to wealth. perhaps we should be reminded of it often

**Frage 4: Quite generally, has the oil politics brought about changes in the education system, and if yes, which?**

Person 1: Yes. The government pays for books etc in public schools, so its less expensive to become educated.

Person 2: Yes, as I said earlier, everybody has a right to get an education, and we get support money from the state.

Person 3: It has given a lot of people jobs, and education.

Person 4: I'am not sure. But, that everyone in Norway had the right to free education (from 6-18/19) years) could be one of the changes. The oil made Norway a very rich country very fast.

Person 5: Dont know

Person 6: in the way that many youngsters will educate themselves in the oil industry.

**Frage 5: Has the equipment of the classes in your school, especially in your class, changed in the last few years?**

Person 1: No

Person 2: A little, because we have gutten smartboards in every classroom now, which we got about two years ago.

Person 3: Yes, we have got "smart boards" basicly a projector on a touch board in stead of a whiteboard with markers. The public schools also pay for our books that we loan.

Person 4: Yes! We have new technology in the classroom for example. Everyone gets a free computer as well.

Person 5: Everyone gets a computer, we have a smartboard

Person 6: not really. we use PCs and smart board whiteboard instead of ordinary blackboard.

**Frage 6: Has the number of students in your school who pursue higher education increased or is it still increasing, and if yes, to which extent?**

Person 1: As the oil platforms gives a safe and well payed job, many students try to get a job on these platforms.

Person 2: I feel like it has been pretty stable, as long as I can remember.

Person 3: I haven't noticed any change.

Person 4: Yes, I think so. Many chooses to take higher education. Today norwegians use many years educate, and it is very important to get a good job.

Person 5: Compared to our parents generation, it has increased alot!

Person 6: no

**Frage 7: From your point of view, does Norway’s oil wealth have any noticeable impact on social welfare, and if yes, how?**

Person 1: Yes of course, as I already answered; our country can pay for more commonly used things like hospital bills etc.

Person 2: Yes, we couldn't have become the welfare state that we are now whithout it, but it had been like this for many years. We have many goods, as I have said earlier.

Person 3: Yes, in my opinion, norway has a very good welfare state. There is a lot of money spent to help people get working and to financially help. Since a lot of money is put into it. The education is also very equal for all, compared to for example the private school system in the UK.

Person 4: Yes of course. I'am very lucky living in Norway, and i do have a lot of benefits. The social welfare is high in Norway, and we have for example free education, the right to help on hospital(i dont know what this is called),

Person 5: almost everything is payed by the government! Dont really know!

Person 6: yes! it is not crisis getting sick. additionally has many benefits that help people in need. personally I think many exploits welfare state. including many choose away to work, since there are subsidies for such. but all in all, we are all grateful for the benefits.

**Literaturverzeichnis**

Allendorf, Henrike: Erdölpolitik in Norwegen. Vorbild für den Umgang mit Ölreichtum?. 1 Auflage. Osnabrück: Verlag Dirk Koentop, 2007

Schiller, Tobias: Die Erdölwirtschaft in Norwegen und ihre wirtschafts- und sozialgeographischen Folgen. Schriftliche Ausarbeitung des Referats vom 12. Juli 2000. Thüringen: Sommersemester 2000. Als Download: <http://tobias-schiller.de/arbeiten/ErdoelNorwegen.pdf> (Zugriff: 27.12.2014)

Wikipedia 1: Bruttoinlandsprodukt. 08.05.2008. URL:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Bruttoinlandsprodukt> (Zugegriffen: 27.12.2014)

Wikipedia 2: Antizyklische Finanzpolitik. 17.01.2014. URL:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Antizyklische_Finanzpolitik> (Zugegriffen: 05.01.2015)

FAZ: Verwendung der Öleinnahmen. 04.01.2012. URL:

<http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/verwendung-der-oeleinnahmen-die-norwegische-spardose-11592056.html> (Zugegriffen 14.02.2015)

N24: Norwegen verzweifelt am eigenen Reichtum. 26.03.2013, URL:

<http://www.n24.de/n24/Nachrichten/Politik/d/2625848/norwegen-verzweifelt-am-eigenen-reichtum.html> (Zugegriffen am: 14.02.2015)

OECD: Social Expenditure - Aggregated data. 2015. URL:

<http://stats.oecd.org/Index.aspx?DataSetCode=SOCX_AGG> (Zugegriffen: 04.02.2015)

UNDP: Expenditure on education, Public (% of GDP) (%). 2013. URL

<http://hdr.undp.org/en/content/expenditure-education-public-gdp> (Zugegriffen: 04.02.2015)

UNESCO: Institute for Statistics, Education: Tertiary graduates by level of education. 2015. URL:

<http://data.uis.unesco.org/index.aspx?queryid=181&lang=en> (Zugegriffen: 04.02.2015)

Wikipedia 3: Høyanger. 06.03.2014. URL:

<http://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%B8yanger> (Zugegriffen: 05.01.2015)

Abbildungsverzeichnis

[Grafik 1: Veränderung der Sozialausgaben nach Werten der OECD (selbsterstellt) 9](#_Toc411686074)

[Grafik 2: Norwegische Gesundheitsausgaben basierend auf Daten des OECD (selbsterstellt) 10](#_Toc411686075)

[Grafik 3: Bildungsausgaben (in % des BIP) (selbsterstellt) 13](#_Toc411686076)

[Grafik 4: Absolventen im tertiären Bildungsbereich (selbsterstellt) 14](#_Toc411686077)

[Grafik 5: Auswirkungen laut Schülern (selbsterstellt) 22](#_Toc411686078)

**Selbstständigkeitserklärung VwA**

**Name: Simon Aichinger**

**Selbstständigkeitserklärung**

Ich erkläre, dass ich diese vorwissenschaftliche Arbeit eigenständig angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

**\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_**

Ort, Datum Unterschrift

**Zustimmung zur Aufstellung in der Schulbibliothek**

Ich gebe mein Einverständnis, dass ein Exemplar meiner vorwissenschaftlichen Arbeit in der

Schulbibliothek meiner Schule aufgestellt wird.

**\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_**

Ort, Datum Unterschrift